

# STUTTGARTER ZEITUNG

Mittwoch, 13.04.2011



Rainer Markwirth und zwei seiner Möhringer Talente, namentlich Julia Zink und Sven Eismann. Wer im Wasserspringen erfolgreich sein will, dem bleibt nur eines: trainieren, trainieren, trainieren. Foto: Günter Bergmann

## Nach dem Dornröschenschlaf steht hartes Training an

**Wasserspringen.** Der Trainer Rainer Markwirth ist beim SC Möhringen für eine neue Nachwuchsarbeit verantwortlich. Von Harald Landwehr

Wenn der Fernseh-Entertainer Stefan Raab einmal im Jahr Prominente wie Fabian Hambüchen oder Joey Kelly zu seinem „TV-total-Turmspringen“ in die Münchner Olympia-Schwimmhalle einlädt, dann ist die Veranstaltung jeweils mit 4000 Zuschauern ausverkauft und zuhause in den Wohnzimmern schauen Millionen zu. Abgesehen davon genießt die Sportart Wasserspringen in Deutschland trotz zahlreicher Weltmeisterschafts- und Olympiamedaillen in den vergangenen Jahren ein Schattendasein. Einer, der sich damit nicht abfinden will, ist Rainer Markwirth. Der Bezirkstrainer kümmert sich in der Region Stuttgart gleich um ein halbes Dutzend Vereine. Er leitet Springergruppen in Waiblingen, Kornwestheim, Göppingen sowie im Leo-Vetter-Bad im Stuttgarter Osten. Und: vor zwei Jahren hat Markwirth beim Schwimmclub Möhringen die traditionsreiche Abteilung der Wasserspringer aus dem Dornröschenschlaf geweckt.

Beinahe ein Jahrzehnt lang hatte es bei dem einst mit deutschen Spitzenspringern aufwartenden Filderclub keine Nachwuchsarbeit mehr gegeben. Mittlerweile scharf der gebürtige Sachse Markwirth wieder einmal in der Woche 15 Sportler im Alter von sieben bis 21 Jahren im Sonnenberger Hallenbad um sich. Wer öfter trainieren will als in dieser einen Einheit, die den Möhringern zur Verfügung steht, der muss mit Markwirth durch die Region reisen, um bei anderen Vereinen als Gast mitzumischen. „Ich habe die Eltern und die Vereinsverantwortlichen davon überzeugt, dass wir aufgrund unserer beschränkten Möglichkeiten zusammenarbeiten müssen. Mittlerweile akzeptieren alle die Trainingsgäste von anderen Clubs ohne zu murren“, sagt Markwirth, der im Schwimmen und im Wasserspringen auch als Start- und Kampfrichter unterwegs ist.

Die Möhringer Gruppe besteht zurzeit zu zwei Dritteln aus Jungs und zu einem Drittel aus Mädchen. Die meisten davon

sind auf das Kunstspringen spezialisiert, also die Disziplinen vom Ein- und vom Dreimeterbrett. Anlagen für den Teilbereich Turmspringen aus fünf Metern Höhe gibt es in der Region Stuttgart aktuell nur in Sindelfingen und in Sonnenberg. Und wer sich gar aus zehn Metern in die Tiefe wagen will, kann dies nur in den Sommermonaten in den Freibädern tun. „Es gibt in Deutschland einige Regionen mit besseren Rahmenbedingungen. Wir hinken in Sachen Ausstattung ein ganzes Stück hinterher“, sagt Markwirth und verweist auf die Bundesstützpunkte in Aachen, Dresden und Berlin, aus denen sich die meisten Nationalmannschaftsmitglieder rekrutieren.

Die Möhringer Akteure sind von dertei internationalen Berufungen weit entfernt. Auch nach knapp zwei Jahren Arbeit ist Markwirth damit beschäftigt, technische Grundlagen zu schaffen. Selbst um bei deutschen Meisterschaften dabei sein zu können, „wird es wahrscheinlich noch vier bis fünf Jahre dauern“, schätzt Markwirth – „sofern die Beteiligten nicht zwischenzeitlich aus irgendwelchen Gründen aufhören“. Anders als in Waiblingen und Kornwestheim, wo der Trainer sogar schon zwei süddeutsche Meister unter seinen Fitti-

chen hat, gibt es auf den Fildern erst kleinere Erfolgserlebnisse. So sicherte sich die 15-jährige Julia Zink bei den württembergischen Meisterschaften im Dezember in ihrer Altersklasse den Titel vom Einmeterbrett, Sven Eismann (Jahrgang 2000) wurde Zweiter, und für Wilm Häring (2002) gab es Bronze in derselben Disziplin. Den Achtjährigen, der zudem im Vielseitigkeitswettkampf aus verschiedenen Höhen württembergischer Meister wurde, hält Markwirth für das größte Möhringer Talent. „Er hat eine sehr gute Technik. Wenn er sich in Richtung Leistungsbereich entwickeln will, müssen wir demnächst auf drei bis vier Einheiten in der Woche umstellen“, sagt der Trainer, der zusätzlich zum Wassertraining turnerische Einheiten zur Verbesserung der Beweglichkeit und der Koordination anbietet.

Das nächste größere Ereignis für die Möhringer Gruppe werden die Landesmeisterschaften sein, voraussichtlich erst im Juni. Bis dahin heißt es weiter: trainieren, trainieren, trainieren. „Wasserspringen ist ein Trainingssport“, weiß Markwirth, „es gibt halt nur zwei, drei wirkliche Wettkämpfe im Jahr, bei denen sich unsere Starter mit der Konkurrenz messen dürfen.“